

Treffen mit dem KyiApso - von Dr. Daniel Taylor-Ide (USA)

Tibetische Hunde – eine Reise in die kynologische Vergangenheit?

Wie kommt man dazu, außer über die eigenen Hunde sich darüber hinaus insgesamt mit all den verschiedenen Hundeschlägen Tibets zu beschäftigen?

Ein mail aus Kanada über unsere Homepage, veranlasste mich belustigt zu antworten. Hatte mir doch ein KyiApso Besitzer ein paar Bilder seines Rüden geschickt. Ha - das ist doch nie ein KyiApso, das ist ein Do Khyi war meine eher lustige Antwort. Und schon hatte ich die Züchterin des Hundes auf der e-mail-liste. Tatsächlich, sie hat es bewiesen! Ein reiner KyiApso, der ähnlich wie ein kurzhaariger Lhasa oder Perhapso in schönem stockhaarigem black & tan Haarkleid geblieben ist. Meine Vermutung, es könnte sich insgesamt bei dieser Rasse um eine Kreuzung zwischen Tibet Terrier und Do Khyi handeln, hatte sie zwar nicht widerlegt, aber manches Argument gab zum Nachdenken Anlass. Und schon war die Neugier geweckt und der Forscherdrang kam zum Vorschein.

Gar vieles über viele Hundeschläge in Tibet habe ich dabei gefunden, selbst Forstmeister Max Siber erwähnt in seinem Werk „Der Tibethund“, 1897 ziemlich sicher diese tibetische Rasse: *„Henderson und Hume trafen auf ihrer Reise von Lahore nach Yarkand, sowohl in Ladak, als auch unterwegs auf dem Marsch, bei nomadisierenden, tibetanischen Hirten eine ganz ausgezeichnete und große Hunderasse, mit langem, zottigem Haar. Die Hunde waren nicht unähnlich schottischen Schäferhunden mit dem Unterschied, dass sie viel größer waren. Sie sind sehr wild und werden nur gehalten zum Schutz der Herden vor wilden Thieren. Die enormen Schafherden dieser Leute werden stets von einigen dieser Hunde begleitet“*. Es scheint auch bereits vor der Zeit der Einführung der ersten KyiApso nach Amerika, Interesse an diesen Hunden bestanden zu haben. Dies zeigt die weitere Passage aus Sibers Werk; *„ Sie sind schwer erhältlich, ja für ein gutes Exemplar verlangen sie bis 10 Pfund Sterling. In den Ebenen Indiens verlieren sie bald das schöne lange Haar und sterben meist schon in der zweiten heißen Saison. In England traf Henderson mehrere vorzügliche Exemplare der Rasse, die ausgezeichnete Dienste als Schutz- und Wachhunde leisteten“*.

Ebenso interessant, die Ausführungen Richard Strebels (1907) über verschiedene Typen beim Do Khyi mit dem Hinweis auf ebensolche Entwicklung bei den Deutschen Doggen, mit der Vermutung es könnte ein Bestreben der Natur sein, zur Urform zurück zu kehren. Möglich, dass in manchen Regionen Tibets die Hunde enger und in anderen Regionen weniger eng durchgezüchtet waren. In diesem Zusammenhang ist der nachfolgende Artikel von Dr. Daniel Taylor-Ide interessant, gibt er uns doch neuere Einblicke in die Gepflogenheiten der Hundezucht im „alten“ Tibet. Ebenso bestätigt werden die Ausführungen in einem Aufsatz 1977, des 90 Jahre alten, bekannten indischen Kynologen Mukandi Lal; *„Der heutige Schäferhund des Himalayagebietes (Nordindien) wird gewöhnlich in diesen Regionen Bhotia` genannt, weil er ursprünglich aus `Bhot` (Tibet) stammt und immer noch weiterhin aus Tibet (Bhot) mit den Tibetischen Schafen und Ziegen nach Indien gebracht wird von Leuten, die nahe der tibetischen Grenze leben und die man `Bhotia` nennt“*..... *„Was aber die Ahnentafeln betrifft, hat man mir gesagt, dass keiner der Hunde in Tibet eine solche hat, obwohl Versuche gemacht wurden, Hunde gleicher Art zu paaren. Wenn jedoch eine Hündin von einem Rüden gedeckt wird, den sie sich selbst erwählt hat, der aber nicht von ihrer Kaste (Rasse) ist, wird das nicht beanstandet. Für diese Leute ist ein Hund ein Hund, egal von welcher Rasse oder Varietät er auch sein mag. Das ist genau das gleiche, das auch in unserem Lande (Indien) passiert, wo auch keine Anstrengungen unternommen werden (außer von Hundeliebhavern), um Mesallianzen zu verhindern. Deshalb hat Indien auch keine besondere Rasse, die einen eigenen Namen wert ist, außer den Bhotias, die jetzt aber auch „Himalayan Shepdogs“ genannt werden“*. Es deutet also vieles darauf hin, dass die Hunderassen Tibets aufgrund von „Arbeitsbedingungen“ entstanden sind, gar manche „lustige Mutation“ scheint auf das Zusammentreffen alter Gene zu beruhen und damit das Bestreben zur „Urform“ zurückzukehren, wie Strelbel anmerkte.

Ruth Reheuser

Treffen mit dem KyiApso - von Dr. Daniel Taylor-Ide (USA)

Eine unbekannte und faszinierende Tibetische Rasse wurde auf einer Hundeschau für seltene Rassen vor kurzem vorgestellt, und es wurden Fragen über seinen Ursprung und Stellung innerhalb der anderen Tibetischen Hunde gestellt. Ist er ein rauhaariger Do Khyi ? Ein großer Tibet Terrier? Die Antwort ist Nein; Forschungsergebnisse zeigen an, dass der Tibetische KyiApso eine eindeutige und unterschiedliche Rasse ist.

Der Tibetische KyiApso ist ein gemäßigt großer und zotthaariger Hund mit extrem engagiertem, zurückhaltendem Temperament. Gerade das Betrachten der Rasse im Ausstellungsring macht Spaß, da sie ein ungewöhnlich federndes Gangwerk hat. KyiApso-Besitzer halten ihre Hunde mehr als Freunde, denn als Haustiere. Ein ausgereifter KyiApso-Rüde kann mehr oder weniger ungefähr um 41 kg wiegen, steht im Schultermaß um die 71 cm; eine Hündin wiegt ungefähr 34 kg und misst 68,5 cm. Der KyiApso ist ein Arbeitshund, traditionsgemäß genutzt für das Beschützen entweder der Schafherden oder der Tibetischen Häuser und der Nomadenlager. In der Tibetischen Sprache bedeutet " Kyi " der Hund und "Apso" bedeutet bärtig oder haarig. So wird der KyiApso auch der Tibetische Barthund genannt.

Der KyiApso hat ein doppelschichtiges Fell. Die Unterwolle ist dick und weich, welche mit den längsten Haaren ungefähr 15 cm lang ist. Es ist zwar das bärtige Gesicht, nicht das gesamte Fell, welches das Erscheinungsbild der Rasse ausmacht. Das Haar fällt nicht über die Augen, aber in der Art von Rauhaar über das gesamte Gesicht.

Sara-Louise Anderson und ihr Ehemann Judd, die seriös ein halbes Dutzend Rassen hielten und ausgestellt haben, hatten zwei KyiApsos während der letzten 10 Jahre, kennen die Rasse ebenso gut wie andere KyiApso-Kenner hier im Westen und beschreiben den KyiApso auf diese Art "....diese Hunde kommen nicht, um in deinem Haus zu leben, sie dringen ein in dein Herz..., Sie sind in allen ihren Aktivitäten überlegt, ob spielend, ob Haus und Familie schützend. Sie sind darum besorgt zu gefallen..., Ich habe nie einen Hund mit menschlicheren Qualitäten gehabt.", In der Vergangenheit haben Experten angedeutet, dass der Tibetische KyiApso eine Variation des bereits bekannten Do Khyi ist (Bailey, Pure-Bred Dogs/American Kennel Gazette 1937; und Dr. Donald Messerschmidt, DOG WORLD 1988 All Breed Standards/Buyers Guide, and the November and December 1988 issues). Gleichwohl bezeichnen beide gemeinsam, der Tibetische KyiApso Club und die American Tibetan Mastiff Association diese Kennzeichnung als inkorrekt. Es gibt Unterschiede zwischen den Rassen, die wesentlich mehr als das Haarkleid mit einbeziehen. Der KyiApso und der Do Khyi sind unterschiedliche Rassen. Die Standards der beiden Rassen beschreiben eine Anzahl von diesen Unterschieden. Zwei ganz einfache Beispiele sind: Die Rute des KyiApso muss mindestens einen kompletten Ringel haben; Do Khyi brauchen keinen vollen Ringel – und eine doppelt geringelte Rute ist ein Fehler. Ebenso sind die Ohren des KyiApso auch länger als die Ohren des Do Khyi. Im Ausstellungsring liegt ein anderer Unterschied ebenso auf der Hand: KyiApsos sind im Aussehen mehr konform als Do Khyi's. Dies überrascht nicht, da KyiApsos aus nur einer Region von Tibet kommen; *Do Khyi's haben eine viel weitere Verbreitung und somit auch verschiedene Variationen. Als man die Rasse Do Khyi im Westen einführte wurde die Priorität nicht auf die Einschränkung dieser traditionellen Variabilität gelegt.*

In den letzten Jahren haben wir mehr Informationen über diese Hunde in Tibet gewonnen, da diese einst geschlossene Region sich geöffnet hat, um sie in den letzten Jahren zu bereisen und ebenfalls betrieben dort westliche Gelehrte rigorose Forschung. *Die Gelegenheit für Forschung ist wichtig. Viele der gegenwärtigen erschienenen Informationen über Tibetische Hunde basiert auf den Erinnerungen der Flüchtlinge (Anekdoten, die häufig romantisierend sind), und solche Erzählungen benötigen eine Bestätigung, die auf Unterlagen- und Feldbeobachtung der Tibetischen Hunde in ihrem Ursprungsland basiert.*

Die Geschichte des KyiApso ist eine Erzählung über das Evolutionsverständnis. Das erste westliche

Wissen der Rasse kam von der ehrenwerten Mrs Eric Bailey 1937. Bailey beschrieb einen KyiApso, welcher beim 13. SH Dalai Lama gehalten wurde, dem geistigen Oberhaupt von Tibet. Im März 1937, stellte sie eine drastische Photographie des Hundes zur Verfügung. Bailey und ihr Ehemann waren Angehörige der britischen diplomatischen Mission in Lhasa. Dort betrieben sie seriöse Studien an allen Tibetischen Hunden. Dennoch waren die Baileys unklar hinsichtlich, welcher Gruppe von Tibetischen Hunden der KyiApso zuzurechnen wäre, aber schlugen vor, dass es ein Do Khyi sein kann. Sie hatten, schließlich nur ein KyiApso Exemplar gesehen.

Der nächste Mensch aus dem Westen der seine Aufmerksamkeit dem KyiApso widmete war Prof. Melvyn Goldstein, der den Hund beim Leiten von umfangreichen praktischen Arbeiten im nordwestlichen Nepal während der frühen 1970 Jahre kennen lernte. Händler, Hirten und Pilger brachten diese Hunde über die Grenze von irgendwo innerhalb Tibets. Goldstein wurde fasziniert von diesen Hunden und erwarb ein vorzügliches Paar 1973. Er begann den Rückweg mit ihnen aus dem entlegenen Limi Tal und marschierte über zwei Wochen, bis er zum entlegenen Busch-Flugstreifen von Jumla kam. Dort wurde den Hunden das Verladen auf der kleinen Fläche verweigert und er musste sie zurücklassen.

Im darauf folgenden Jahr ging Goldstein nach Nepal zurück um mehr Feldforschung zu betreiben und erwarb einen anderen KyiApso, eine Hündin. Nachdem seine Feldarbeit durchgeführt war, ging er über drei Wochen zu einem Startstreifen, auf dem ein größeres Flugzeug landete. Der Hund wurde dieses Mal an Bord gelassen.

1976 leiteten Goldstein und ich medizinische Forschung im gleichen, entlegenen Bereich im nordwestlichen Nepal. Wir teilten ein Zelt zusammen und stimmten überein, dass wir weiterhin einen starken Ansporn in diese Aufgabe setzen sollten, um irgendeinen KyiApso zu erhalten. Irgendeinen zu uns über die Grenze zu holen. Goldstein übernahm die Initiative und gab eine Belohnung für den Händler bekannt, in Form eines Paares meiner Hosen und zwei von meinen besten Hemden (ohne meine Zustimmung), der nach Tibet gehen und auf dem Rückweg einen männlichen Hund schmuggeln würde. Zwei Wochen später traf ein schwarzer Rüde, Thumdru ein. Thumdru lebte für einige Jahre mit unserer Familie in West - Virginia, dann 1980 zog er um in das Anderson Haus in Colorado. 1988 veröffentlichte Messerschmidt einen dreiteiligen Artikel über den KyiApso im DOG WORLD Magazin. Mit der kompletten Erzählung wuchs das Interesse an der Rasse unter Nicht-Himalaya-Experten. 1989 veröffentlichten Ann Rohrer und Cathy Flamholtz ihr Buch " The Tibetan Mastiff ". In ihm bezeichneten sie den KyiApso als "der seltenste der Tibetischen Hunde“, und waren die ersten Autoren die vortrugen, dass der KyiApso eindeutig getrennt vom Do Khyi zu sehen ist.

1990 drängte ich die Suche nach dem Ursprung der Rasse vorwärts. Bis dahin war ich beträchtlich rund um Tibet, im Zusammenhang mit meiner professionellen Arbeit in der Wildnis und in der kulturellen Erhaltung gereist. Trotz dieser Spielräume hatte ich nur schlechte KyiApso - Exemplare gefunden. (gute Exemplare oder auch Do Khyi waren gleichmäßig schwer zu finden) Alle Beweise schienen darauf hinzudeuten, dass der KyiApso vom Mount Kailash, der angeblichen Mitte des Universums für Hindus und Buddhisten kam.

Ich stellte eine Expedition für die 2.000 Kilometer Reise von Lhasa, der Hauptstadt der autonomen Tibetischen Region von China, zum Mount Kailash zusammen. (Der größte Teil der Reise geht durch die staubigen, Hochlandlagen der Tibetischen Hochebene.), Zwei Fahrzeuge waren in der Karawane – ein Allradbetriebener Land Cruiser und ein Allradbetriebener Pickup Lastwagen, der mit Versorgungsmaterialien und 500 Gallonen Benzin beladen war. Es machte Sinn für diesen, dem seltensten der Tibetischen Hunde, vom Mount Kailash zu kommen. Mount Kailash wird verehrt durch drei fromme Gruppen - Hindus, Buddhisten und Bhönpos - welche einem Viertel der Völker in der Masse entsprechen. Kailash ist ein entlegener Berg, der aus der Tibetischen Hochebene herausragt. Der Fuß des Berges liegt so hoch, dass die Luft nur beinahe die Hälfte von normalem atmosphärischen Druck ist. Auf den südlichen Flanken des Berges entspringt der große Tsangpo- /Brahmaputrafluss, auf seiner westlichen Seite der heilige Ganges, und auf seiner Nordsteigung entspringt der mächtige Fluss Indus. Könnte er auch das Zentrum des Ursprunges für diese eine, sehr seltene Rasse des Hundes sein?

Die Expedition reiste über fünf Tage durch die Tibetische Hochebene. Wir sahen viele Do Khyi, aber keinen KyiApso. Vielen Nomaden war jedoch dieser Hund bekannt. Schließlich, im Kloster am Fuß des Mount Kailash, fanden die Expeditionsmitglieder ein vorzügliches Exemplar. Ein halbes Dutzend Welpen wurde schließlich unten aufgespürt von denen die besten drei (zwei Hündinnen und ein Rüde) zurück in die Vereinigten Staaten geholt wurden.

Fortentwicklung der Rasse

Mit diesem Grundstock ist die Entwicklung der Rasse auf dem Weg. Der Tibetische KyiApso Club Ltd. ist in zunehmendem Maße gemeinsam aktiv. Mit dem ersten Wurf, geworfen im Januar 1991. Neue Hunde werden hinzugefügt. Der FCI erteilte der Rasse im Frühjahr 1991 die Anerkennung. Mit dieser Akzeptanz als seltene Rasse, werden die Hunde quer durch Nordamerika vorgestellt. Gegen Ende 1991 wurde eine andere KyiApso - Hündin, diesmal nach Kanada importiert. Obgleich nur neun KyiApsos in Nordamerika leben (Anmerk. Nur sieben wurden für die Zucht genutzt), wächst die Anerkennung für die Rasse und sie gewinnt Freunde. Nachdem der KyiApso sozusagen aufblüht, ist es wichtig, den Hintergrund zu verstehen, aus dem Tibetische Hunde kommen. Im Westen kennen wir jetzt fünf eindeutige Rassen der Tibetischen Hunde; der KyiApso, Lhasa Apso, Do Khyi, Tibet Spaniel und der Tibet Terrier. Zusätzlich wird der Tibetische Jagdhund, Sha Kyi, durch einige als eine andere Tibetische Rasse erkannt, obgleich noch keine von Tibet exportiert worden sind.

Da wir nun mehr über Tibetische Hunde erlernen, verstehen wir, dass die Menschen Tibets ihre Hunde traditionell nicht so sehen wie wir unsere Hunde hier in der westlichen Welt. Es gibt dort nicht das Hauptaugenmerk auf Linienreinheit; das traditionelle Hauptgewicht wird auf das Verhalten gelegt. Im rauen Lebensumfeld welches Tibet ist, sind das Verhalten auf der Jagd und das Schützen historisch die einzigen Funktionen gewesen welche Bemühungen und Sorgfalt bei der Hundezucht rechtfertigten. Weiterhin, aufgrund der enormen Änderungen welche Tibet und seine Bevölkerung in den letzten 40 Jahren durchgemacht haben, wurde praktisch die gezielte Zucht von allen Haustieren, Yaks, Schafen und Ziegen gestört. Hunde wurden dabei noch mehr vernachlässigt. Jedoch innerhalb der letzten Jahre, hat sich unter einer kleinen Gruppe von Hundeliebhabern in Lhasa innerhalb der Oberklasse ein Hauptinteresse an den Tibetischen Hunden entwickelt, die an einer Rehabilitationsplanung für alle Tibetischen Hunderassen teilnehmen. Weiterhin aufgrund von drastischen Verbesserungen in den letzten Jahren bei den Tibetischen Nomaden (wegen der phantasiereichen und unterstützenden neuen Regierungspolitik), entwickeln die ausgewählten Gruppen der Hundeliebhaber auch ein bestimmtes Interesse an den Schutz- und Jagdfunktionen des KyiApso, des Do Khyi und des Sha Kyi.

Das Interesse an Hunden wächst schnell. Nachdem der Bürgermeister der Stadt von Lhasa mir im April 1992 erklärte, " Tibet hat drei große Exportartikel in der internationalen Welt; die Religion, die Teppiche und die Hunde. Religion und Teppiche sind gut. Jetzt müssen wir Maßnahmen für unsere Hunde ergreifen.",

Obgleich einige Tibetische Familien mit ihren Hunden im zunehmenden Maße beteiligt sind, etwas zu entwickeln was den Anschein von einem Maßstab hat, was wir im Westen für einen Hundestandard halten, durch welchen Hunde von einer Art durchweg beurteilt werden. Dieser Standard entwickelt sich zwar wahrscheinlich bald, nachdem das oben erwähnte Interesse in der kleinen Gruppe von Hundeliebhabern in Lhasa sie motiviert Maßnahmen zu ergreifen. Vermutlich ist ihr erster Schwerpunkt ein systematisches Programm für den Do Khyi, ein Hund welcher, obgleich überall vorhanden in Tibet, ein zunehmendes Risiko zeigt unangemessen gezüchtet zu werden. Glücklicherweise wurde früh in 1992 eine gute Population von Do Khyi in Osttibet lokalisiert. Wie erwähnt war in Tibet traditionsgemäß das Hauptaugenmerk auf Verhalten und Einsatzzweck und nicht auf Bau und Gestalt gerichtet gewesen. Erfüllt der Hund seine ihm bestimmte Funktion? Einige Hunde wurden für die Jagd geschätzt, diese werden ShaKyis genannt. Andere Hunde werden für den Schutz außerhalb des Hauses geschätzt, in diesem Fall werden sie Do Khyi oder angekettete Hunde genannt. Die Do Khyi sind, was wir als Tibet Mastiffs bezeichnet haben. In Tibet ist eine Haupteigenschaft für einen Do Khyi ein tiefes und sonores Bellen. Andere Schutzhunde werden innerhalb des Hauses benutzt und verringern die Notwendigkeit von Verriegelungen an den Türen.

Diese Hunde, die wir als Lhasa Apsos und Tibet Spaniels kennen, sind wachsam, treu zu ihren Familien und mit Kindern verspielt. Einige Tibetische Familien haben mir auch angedeutet, dass diese kleineren Rassen auch Schädlinge in ihren Häusern klein halten.

Straßenhunde - und es gibt hunderttausende von Straßenhunden in Tibet - führen zwei Funktionen durch. Da diese Hunde frei laufen, werden sie " Yun Kyi " genannt. Frei laufende Hunde in den Städten halten die Straßen sauber als Straßenkehrer für den Abfall, der aus Häusern und Klöstern heraus geworfen wird. Tibetische Städte sind voll von solchen Hunden. Nachts füllt ihr Bellen die Luft; während des Tages kauern sie sich an die Wände unter sich selbst ausrangierend. Sie patrouillieren die Straßen, ihre Körper umhüllt von Krusten, ihr Haar ausfallend und ihren Rippenkorb darstellend. Diese Hunde sind wichtig für das System der Städte - sie halten die Straßen sauber.

Nomaden bewerten diese frei umherstreifenden Hunde sogar in hohem Grade, weil sie die lebenswichtigen Funktionen des Schützens der Schaf- und der Ziegenherden vor den plündernden Wölfen und vor den Schnee- Leoparden durchführen. Die Nomaden füttern ihnen Schlachtabfälle und Teile geschlachteter Tiere, aber die Yun Kyi jagen auch Meerschweinchen, wie den Himalaya Pica (??) oder die Tibetischen Hasen, um ihre Diät zu ergänzen. Das Leben eines Hundes in Tibet ist so rau, wie das Wetter unwirtlich ist. Mit weniger Nahrung für die Menschen, gibt es sogar noch weniger für die Hunde. Nichtsdestotrotz bleibt die Tibetische Region von China ein Haus von vielen Hunden. Obgleich Hunde nicht so geliebt werden wie wir es hier im Westen tun, achten Tibetische Menschen ihre Hunde. In ganz Asien gibt es vermutlich kein Land mit einer größeren Mannigfaltigkeit an Hunden - und sehr wahrscheinlich kein Land mit einem höheren Pro - Kopf - Verhältnis der Hunde zur Bevölkerung. Unter den Regionen der Welt, trotz des schroffsten der Klimas, hat Tibet zweifellos seinen Anteil getan, um interessante Hunde zu ernähren und hervorzubringen.

Dieser Artikel ist in T.B.I.M. mit der Erlaubnis des Autors veröffentlicht worden. Er wurde zuerst " in der Hundewelt " veröffentlicht (eine Maclean Jäger publikation).

HerausgeberAnmerkung: Der Baileyartikel, auf dem Dr.Taylor-Ide verweist, wurde zuerst in der (Englisch) Kennel Gazette 1934 veröffentlicht. Der Autor macht darauf aufmerksam und der ursprüngliche Artikel ist auf Seite 37 dieser Ausgabe enthalten. Es ist auch relevant zu erwähnen, dass gerade ein ShaKyi nach Großbritannien importiert wurde. J.C.

Übersetzung ins Deutsche ohne Gewähr, Ruth Reheuser 11/2001 aus:

Tibetan Breeds International Magazine, Ausgabe 5, 1.Halbjahr 1994